

Denkmal zu errichten und werben um Beiträge dafür; in der richtigen Erkenntnis des engen Zusammenhanges zwischen der Züricher und Strassburger Reformation hat unser Zwingli-Verein auch eine Summe beigesteuert. Um Stimmung zu machen für das Denkmal sind gleichzeitig zwei kleine Schriften über Bucer erschienen, die dem Interesse unserer Leser empfohlen seien: **G. E. Schweitzer:** Der Reformator Martin Bucer, Stuttgart, J. F. Steinkopf, 36 S., 20 Pfg. und **Alb. Lienhard:** Martin Butzer, der elsässische Reformator und Mitarbeiter Luthers, Strassburg, J. H. E. Heitz, 31 S., 30 Pfg. Beide Schriften sind mit Abbildungen geziert. Die erstere ist von dem Komitee für das Bucer-Denkmal herausgegeben und bei weitem die bessere; der Verfasser versteht es, ungemein frisch, lebendig, begeisternd zu erzählen, Bucer wird dem Leser lieb, Lienhard schreibt ein wenig trocken und nüchtern, und einer Volksschrift sollte man nicht sieben Beilagen begeben! Der kritische Punkt der Bucerbiographien ist seine religiös-dogmatische Position, da ist er schwer zu „fassen“, und der Diplomat kann auch wohl Anstoss erregen, wie zum Beispiel in der Angelegenheit der hessischen Doppelehe. Gewiss gleitet Schweitzer ein wenig schnell über die Schwierigkeiten hinüber, wenn er sagt: „Bucer war sowohl dem Schweizer Zwingli als dem Wittenberger Luther wesensverwandt und hatte doch auch wieder sein eigenes Gepräge“ (S. 23), aber das ist doch richtiger, als wenn ihn Lienhard zum Lutheraner macht (S. 13 f.).

W. K.

Thomas Platter. Ein Lebensbild aus dem Jahrhundert der Reformation. Herausgegeben von Horst Kohl (Voigtländers Quellenbücher, Bd. 21), 113 S., Leipzig, R. Voigtländer, Fr. 1.20.

Die reizende Autobiographie Thomas Platters gehört zu den köstlichsten und anschaulichsten Lebensbeschreibungen, die wir besitzen. Man liest sie immer wieder gern ob des frischen Humors und der Urwüchsigkeit der Darstellung. Die Schilderung, wie Platter während der Tage der Badener Disputation Despeschenbote zwischen Baden und Zürich war, ist ja allgemein bekannt, aber es findet sich auch sonst noch ausserordentlich viel, denn der Verfasser ist weit in der Welt herumgekommen, der Geissbub ist zum Universitätsprofessor aufgestiegen und in Schlettstadt, Solothurn, im Wallis, in Basel und anderweitig gewesen. So begrüßen wir die neue, billige, aber gute Ausgabe mit grosser Freude, kurze sprachliche und geschichtliche Anmerkungen sind beigegeben. Das Ganze präsentiert sich sehr schmuck und wird hoffentlich viele Leser finden.

W. K.

Mau, Wilhelm. Balthasar Hubmaier. (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Heft 40.) 187 S. Berlin und Leipzig, W. Rothschild. 1913. M. 6.

Über Balthasar Hubmaier wird z. Z. viel geschrieben, und es ist interessant, dabei zu sehen, wie alte Hypothesen, nachdem man sie schon abgetan glaubte, eine Auferstehung erleben können. 1868 hatte Alfred Stern sich für die Autorschaft Hubmaiers an den berühmten 12 Artikeln der Bauern ausgesprochen, dann hatte sich die Wage zugunsten von Sebastian Lotzer und Christoph Schappeler gesenkt, bis in neuester Zeit W. Stolze und nun Mau wieder für Hubmaier eintreten. Die Frage ist zu kompliziert, um hier im einzelnen vorgeführt werden zu können, genug, dass sie keineswegs ohne weiteres zu Un-